

# Diclonius Pain

## the pains we carry within us

Von abgemeldet

### Kapitel 2: Halt

*So schmerzvoll.*

Es tut so weh was mach sie überhaupt mit mir, so lange ich denken kann waren diese schmerzen da. Meine Augen würden langsam feucht und ehe ich mich versah lief mir eine träne vom rechten Auge runter.

*Und niemand da der mich tröstet.*

Mein Leben.

Es ist sinnlos, es gibt keinen halt an dem ich mich fest klammern kann. Ich bin nur ein Versuchskaninchen an dem kranke Experimente ausgeführt werden.

Ich wusste schon von anfang an das ich anders bin und genau deshalb würde ich ja so gequält und das es der Grund ist das ich hier an diesen grausamen ort bin.

*Nur Leute die mich verabscheuen.*

Ich sehe runter auf dem Boden auf dem ich sitze, über all Blut.

Mein Blut.

Und von Tag zu Tag wird es immer mehr, und ich kann da gegen nichts tun.

*Es ist allen egal wie es mir geht, hauptsache ich leide.*

Ich höre schritte von draußen. Sie kommen immer näher.

Aber eigentlich kann es mir egal sein wer jetzt kommt.

Denn ich weiß, dass es eh niemand ist der mich von meinen Qualen erlöst.

Immer mehr tränen laufen mein Gesicht runter, und das blut vermischt sich mit meinen tränen.

*Denn noch werde ich mir einfach jemanden suchen der mir einen Halt gibt.*

Die Tür geht langsam auf. Es tritt ein Mann mittleren alters in den Raum ein. Ich guckte ihn an, obwohl es mich nicht mal interessierte wer da ist.

„Papa!“, entweicht es meinen Lippen.

Der unbekannte sieht mich sprachlos an und bleibt stehen.

*Aber ich weiß das diese schmerzen immer in mir sein wird, auch wenn ich ihn verdränge.  
Wird es immer eine Wunde geben die droht auf zu platzen.*

Wieso habe ich das gesagt...

Ich weiß es nicht.

Nun ich will doch nur auch das haben was die anderen haben.

*Es ist einfach nur der Hilfe schrei eines unverstanden Mädchens.*

Nämlich ein normales Leben.

*Auch wenn sie noch so laut schreit, ist es sehr unwerscheinlich das sie jemand hört...*